rührte? — die Langfeldt meinte er sei krank, und müsse am andern Morgen Kinderpulver einnehmen.

Der kleine Heinrich, der auf einem hohen Stühlchen saß, hatte mit practischem Blick übersehen, was ihm zu thun übrig blieb, und langte von seinem Thron herab nach Wolfs verschmähter Suppe; die Kinderfrau vertheilte diese nun unter die Kleinen. Dann spielten sie Alle noch eine Weile mit der Langfeldt Domino, wobei Wolf die Zahlen heut eben so verkehrt ansetzte, als der kleine Heinrich, so daß Otto sagte: „Ihr spielt mir zu schlecht!“ und lieber seinen neuen Säbel hervorzog. Jedes baute nun für sich mit den Steinen, bis sich bei den Kleinen der Sandmann einstellte; da gingen sie vergnügt zu Bett.

Wolf, der immer eine Stunde länger aufbleiben durfte, blätterte noch in Bertuch's Bilderbuch; aber er sah weder die sieben Wunder der Welt, noch die chinesischen Goldfische, sondern nur die Vierlanderin und den Gravensteiner Apfel. Die Langfeldt erinnerte ihn endlich, daß es spät sei, und er schlafen müsse. Sie wollte ihm wie gewöhnlich beim Ausziehen behülflich sein, aber Wolf war ängstlich, sie möchte den Apfel in der Tasche fühlen. „Geh nur,“ sagte er seufzend, „ich muß ja ohnedies, wenn wir zu Hause sein werden mit Herrn Braun schlafen, dann darfst Du mir doch nicht mehr helfen; ich will mich wohl allein ausziehen.“ — Die Kinderfrau verwünschte

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059385